

## **Pompejanische Fresken / Wandmalereien (4 Stile)**

### *Die Technik der Wandmalerei*

- Mischung aus Freskotechnik (kohlenaurer Kalk bindet die Farben, feuchter Untergrund) und Temperatechnik (Pigmente durch Öl-Wasser Emulsion gebunden)
- Putz in mehreren Schichten horizontal aufgetragen, meist sechs Schichten
- Materialien für die Schichten: Kalk, Sand, Seife, Wachs, Kreide
- Untergrund wurde zur Vorbereitung für die Farbe geglättet.
- Farben: meist Mineralfarben mit Wachszusatz

### *Allgemeine Charakteristika der pompejanischen Wandmalerei*

- Verbreitung in allen Bereichen des Lebens und in allen Wohnräumen
- Detailreichtum
- Illusionismus
- Traditionalismus: z.B. horizontale Teilung der Wand in Sockel, Hauptzone und Oberwand und vertikale Teilung in Mittel- und Seitenfelder
- große Vielfalt
- Vielfalt der malerischen Gattungen
- typische wiederkehrende Elemente, *topia*, aus dem sakral-idyllischen Bereich
- Einfluss Ägyptens → Exotik in der Darstellung
- Vermischung des Menschlichen und des Göttlichen
- kaiserliche Propaganda
- Darstellung von Alltagsszenen

### *Die vier Stile ( Einteilung der Stile nach August Mau, 1882)*

#### *Der erste Stil (3.- 2. Jhd. v. Chr.)*

- Inkrustationsstil
- Wandaufbau aus verschiedenfarbigen Quadern in Stuck
- imitieren griechische Mauerarchitektur
- Imitation von Marmor
- Grundstruktur: Schmutzsockel, hochformatige Orthostatenplatten, Frieszone, Mauerwerk mit senkrechten Fugen, Abschluss (z.B. Friese, Halbsäulen), Zierglieder, unverzierte Wandzone
- Orthostatenplatten sind wichtigstes Element.
- illusionistische Elemente auf dem Sockel oder eingeschobenen Pilastern (Pfeilern)
- wenig figürliche Malereien
- Wandfläche soll nur durch Farben und plastische Gestaltung wirken.
- dominierende Farben: ocker, rot, violett, dunkelgrün

### *Der zweite Stil (100- 20 v. Chr.)*

- Architektur- oder Illusionsstil
- Einführung des Bildes
- Öffnung der Wand durch vorgebaute Säulenhallen
- Illusion der Vergrößerung des Raumes
- anstelle der Mauer tritt die perspektivische Architektur
- Anregungen aus der Bühnenarchitektur (*scaenae frontes*)
- Vorbild für Barock

### *Der dritte Stil (20 v. Chr.- 40/50 n. Chr.)*

- Ornamentaler Stil
- von Ägypten beeinflusst
- Wand wird wieder zur geschlossenen Fläche.
- strenge Flächenordnung
- Die einzelnen Füllungen sind rotgrundig.
- Bemalung der Gesimse und der Friese sehr fein
- oft einfarbige, gleichmäßig gefärbte Wände
- Säulen oder Bänder dienen der waagrechten Gliederung der Wände.
- charakteristische Ornamente: Palmetten, Lotoskelche, rechtwinklige Muster, Gemmen, Kymatien
- in den Seitenwänden oft stehende oder schwebende Figuren
- schmückende Motive reduziert
- kühle Farben
- Wände erscheinen flach.
- strikte Symmetrie vermittelt Eleganz
- thematische Einheit
- Kandelaberstil: einheitliche Färbung, flächige Architekturen

### *Der vierte Stil (40/50- 79 n. Chr.)*

- Bühnenbildstil
- mehr Tiefenwirkung
- vereinigt dekorative und räumliche Elemente
- keine Dreiteilung der Wand mehr
- gemalte Architektur in das Hauptfeld übertragen
- viele Kontraste
- dynamische Formen
- phantastische Elemente
- oft gerahmte Felder in gelb und rot
- Nebeneinander verschiedener Wandsysteme (Durchblickswand, Felderwand)

## *Motive*

- Mythologische Bilder
- Meerwesenszenen
- Theaterbilder
- Motivbilder
- Alltagsszenen: Schulszenen, Handwerkerszenen, Tavernengespräche
- Repräsentative Szenen
- Dienerfiguren
- Andachtsbilder
- Festdarstellungen
- Landschaften
- Tierbilder
- Gartendarstellungen
- Stilleben

*Vitruvs Darstellung der Entwicklung der Wandmalerei (Vitruv, De architectura VII, 5, 1-4)*  
*Übersetzung: Dr. Curt Fensterbusch*

### VII, 5, 1

Ex eo antiqui, qui initia expolitionibus instituerunt, imitati sunt primum crustarum marmorearum varietates et conlocationes, deinde coronarum, siliculorum, cuneorum inter se varias distributiones.

Daher ahmten die Alten, die mit der Wandmalerei begannen, zunächst die Buntheit und das Anbringen von Marmorplatten nach, sodann Gesimse, Silicula und keilförmige Streifen, die untereinander mannigfaltig verteilt waren.

### VII, 5, 2

Postea ingressi sunt, ut etiam aedificiorum figuras, columnarum et fastigiorum eminentes proiecturas imitarentur, patentibus autem locis, uti exhedris, propter amplitudines parietum scaenarum frontes tragico more aut comico seu satyrico designarent, ambulationibus vero propter spatia longitudinis varietatibus topiorum ornarent ab certis locorum proprietatibus imagines exprimentes.

Später gingen sie dann dazu über, auch Gebäude und Ausladungen von Säulen und Giebeln nachzuahmen, in offenen Räumen aber wie z. B. Exhedren wegen der Größe der Wände, Theaterszenen, wie sie in Tragödien, Komödien oder Satyrspielen vorkommen, abzumalen, in Wandelgängen aber wegen ihrer Wandlänge die Wände mit verschiedenartigen Landschaftsbildern auszuschnücken, wobei sie die Gemälde nach den ganz bestimmten Eigenarten der Örtlichkeiten schufen.

### VII, 5, 3

Sed haec, quae ex veris rebus exempla sumebantur, nunc iniquis moribus inprobantur. Nam pinguntur tectoriis monstra potius quam ex rebus finitissimae imagines certae.

All dies, das als Nachbildung von wirklichen Dingen entlehnt wurde, wird jetzt infolge eines entarteten Geschmacks abgelehnt; denn auf den Verputz malt man lieber Ungeheuerlichkeiten als naturgetreue Nachbildungen von ganz bestimmten Dingen.

### VII 5, 4

Haec autem nec sunt nec fieri possunt nec fuerunt. Quemadmodum enim potest calamus vere sustinere tectum aut candelabrum ornamenta fastigii, seu coliculus tam tenuis et mollis sustinere sedens sigillum, aut de radicibus et coliculis ex parte flores dimidiataque sigilla procreari?

So etwas aber gibt es nicht, kann es nicht geben, hat es nicht gegeben. Wie kann man nämlich ein Rohr ein Dach oder ein Lampenständer den Schmuck eines Giebels oder ein so zarter und biegsamer Stengel ein darauf sitzendes Figürchen tragen, oder wie können aus Wurzeln und Stengeln bald Blumen, bald Halbfiguren hervorsprossen?

Neque enim picturae probari debent, quae non sunt similes veritati, nec, si factae sunt elegantes ab arte, ideo de his statim debet "recte" iudicari, nisi argumentationes certas rationes habuerint sine offensionibus explicatas.

Denn man darf nicht Gemälde gutheißen, die nicht der Wirklichkeit ähnlich sind und, sind sie auch von ihrer künstlerisch-technischen Seite her gesehen fein ausgeführt, so darf man deswegen noch nicht sofort über sie das Urteil aussprechen: Gut gemacht!

*Beispiele aus Pompeji für die vier Stile (aus: Harald Mielsch, Römische Wandmalerei)*

*Erster Stil*

- Casa di Sallustio
- Casa del Fauno, Katzenmosaik

*Zweiter Stil*

- Mysterienvilla
- Casa del Criptoportico

*Dritter Stil*

- Haus des Lucretius Fronto
- Casa del Frutteto

*Vierter Stil*

- Haus des Pinarius Cerealis
- Vettierhaus

*Literaturverzeichnis*

- Cerulli-Irelli, Giuseppina et al. (Hgg.): Pompejanische Wandmalerei, Stuttgart 1990.
- Étienne, Robert: Pompeji – Das Leben in einer antiken Stadt, Stuttgart 1974, 298-321.
- Mielsch, Harald: Römische Wandmalerei, Darmstadt 2001.
- Strocka, Volker Michael: Domestic decoration: painting and the „Four Styles“, in: Dobbins, John / Foss, Pedar: The World of Pompeii, London/New York 2007, 302-322.
- Vitruvii De Architectura Libri Decem, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Curt Fensterbusch, Darmstadt 1964.